

Auch die beiden Apostel Albrecht Altdorfers (Abb. 8 und Abb. 9), über zwei Jahrhunderte später entstanden, stehen prinzipiell noch auf demselben Standpunkt wie ihre Vorgänger des 13. Jahrhunderts. Die Geste ist determinierendes und charakterisierendes Gestaltmotiv geworden, das über die bloße Beschreibung körperlicher Positionen hinweg, die Idee dieser Ausdrucksbewegung aus den besonderen sinnlichen Zusammenhängen der ganzen Figur abzuleiten versucht. Der handfeste, derbe Draufgänger bei Petrus, die verhaltene Leidenschaft des jungen Schwärmers bei Johannes; die körperliche Gesamterscheinung ist das „Gesicht“ der Gestalt.

Eine besonders charakteristische Leistung stellt auf diesem Gebiete Grünewalds Entwurf (Abb. 10) zu einem Christus in Gethsemane dar. Die Metaphysik der Geste hat



Abb. 11. Erschaffung Evas, Miniatur, 13. Jahrh., Paris



Abb. 12. Erschaffung Evas, Wandgemälde Kloster Wienhausen, 13. Jahrh.

sich hier auf die ganze Erscheinung des Körpers übertragen; wie ein verwundetes Tier mit Tod und Leben kämpfend, kriecht der Held der christlichen Heilsgeschichte tastend und schwankend über den Boden fort, greift wie ein Blinder in die leere Luft, richtet den Oberkörper auf und bricht hinten schon wieder in sich zusammen. Der Körper ist nur das sekundäre Bindeglied für diese ergreifende Mimik der Extremitäten, deren Erscheinungsmotive, in markanten Wulsten der Gewandung rhythmisch wiederholt, wie lastende Ketten sich über den Körper ziehen. Der Körper wird so zu einer vervielfachten Wiederholung der Geste und bleibt im übrigen nur Gelenk, während die großen Italiener ihn zum bestimmenden Ausgangspunkte aller Motive machten. Grünewald schildert nicht das Ringen eines Helden — das schöne, starke Menschentum, nicht das Heroische, sondern den elementarsten Lebenswillen jenseits aller Menschlichkeit, die Brutalität der Natur. —